Stadt Nagold
KINDERTAGESEINRICHTUNGEN

Konzeption der Kindertageseinrichtung Waldkindergarten Rötenbad

Kindertageseinrichtung
Waldkindergarten Rötenbad
Rötenbachweg 4
72202 Nagold
Telefon: 07452-6020988
E-Mail: waki-roetenbad@nagold.de
Internet: www.nagold.de

15.12.2025

Inhalt

Vorwort vom Träger 4

1. Unsere Kindertageseinrichtung stellt sich vor 5

1.1 Anschrift, Lage und Träger 5

1.2 Unsere Öffnungszeiten 5

1.3 Unsere Mitarbeiter 5

1.5 Der Waldplatz mit Schutzhütte und einem Bauwagen 6

1.5.1 Das Waldgelände 8

1.6 Ein Tag in unserem Waldkindergarten 12

2. Grundlagen und Ziele unserer pädagogischen Arbeit 15

2.1 Gesetzliche Grundlagen 15

2.2 Pädagogische Grundhaltung 16

2.2.1 Bild vom Kind 16

2.2.2 Inklusion 16

2.2.3 Partizipation 17

2.2.4 Die Rolle der pädagogischen Fachkraft 18

2.2.5 Beobachtung und Dokumentation 20

2.2.5.1 Beobachtung 20

2.2.5.2 Dokumentation 20

2.3 Unser pädagogisches Profil 21

2.3.1 Bildungs- und Entwicklungsfelder nach dem Orientierungsplan Baden-Württemberg 21

2.3.1.1 Bildungs- und Entwicklungsfeld Körper 21

2.3.1.2 Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinne 22

2.3.1.3 Bildungs- und Entwicklungsfeld Sprache 23

2.3.1.6 Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinn, Werte und Religion 26

2.3.2 Schwerpunkt der Kita 27

2.3.3 Die Kita als Lernort für gesundes und genussvolles Essen und Trinken – Ernährungs- und Gesundheitsbildung 33
2.3.3.1 Das Trinken 33
2.3.3.2 Das Frühstück 33
2.3.3.5 Das „Pädagogische Kochen“ 33
2.3.3.6 Allergien / Krankheiten / religiöse Hintergründe 34
2.3.3.7 Zusammenarbeit mit den Eltern 35
3. Erziehungspartnerschaft 35
3.1 Grundsätze und Ziele der Erziehungspartnerschaft 35
3.2 Formen der Zusammenarbeit 35
3.2.1 Eingewöhnung als Grundstein der Erziehungspartnerschaften 36
3.2.1.1 Eingewöhnungsphasen 37
3.2.2 Elterngespräche 37
3.2.3 Elternbeirat 38
3.2.4 Elternabende 38
3.2.5 Elternhospitationen 38
3.2.6 Feste und Feiern mit Familien 39
3.2.7 Beschwerdemanagement 39
4. Kooperation mit anderen Institutionen 40
4.1 Übergänge u3 zu ü3/ Schule 40
4.2 Weitere Kooperationspartner 41
5. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung 41
5.1 Verschwiegenheitspflicht und Datenschutz 41
5.2 Rahmenkonzeption Kinderschutz 41
5.2.1 Präventiver Kinderschutz 42
5.2.2 § 8a SGB VIII Schutzauftrag 42
5.3 Personalweiterentwicklung/Fortbildung 43
5.4 Weiterentwicklung der pädagogischen Konzeption 43

6. Literaturverzeichnis 44

Vorwort vom Träger

Liebe Eltern, liebe Interessierte,

Nagold ist eine Stadt für Familien. In guter Zusammenarbeit mit freien Trägern und Tagespflegepersonen ist eine vielfältige Betreuungslandschaft entstanden. Es ist uns ein Anliegen Sie als Eltern, in der heutigen Lebenssituation mit unseren familienergänzenden Kindertageseinrichtungen tatkräftig zu unterstützen.

Die Qualität in unseren Kindertageseinrichtungen ist für uns besonders wichtig. Sowohl personell, als auch räumlich haben wir hohe Standards gesetzt. Durch unsere zusätzliche Stelle der pädagogischen Fachberatung erhalten die pädagogischen Fachkräfte zudem eine umfassende fachliche Begleitung und Fortbildung.

Die, in dieser Konzeption dargestellten Ziele, Aufgaben und Arbeitsweisen haben die pädagogischen Fachkräfte gemeinsam mit der Fachberatung in einem 2-jährigen Prozess reflektiert und erarbeitet. Sie dient als Arbeitsgrundlage und schafft auch die Möglichkeit, Ihnen als Eltern, einen Einblick in die Arbeit der pädagogischen Fachkräfte zu geben.

Selbstverständlich ist für uns, dass ein hoher Qualitätsstandard bedeutet sich stets, im Sinne aller Beteiligten – Kinder, Familie und Fachkräfte – weiterzuentwickeln.

Ihren Kindern und Ihnen wünsche ich eine gute Zeit in unseren Kindertageseinrichtungen!

Jürgen Grossmann
Oberbürgermeister

1. Unsere Kindertageseinrichtung stellt sich vor

1.1 Anschrift, Lage und Träger

Waldkindergarten Rötenbad

Rötenbachweg 4

72202 Nagold

Leitung: Brigitte Gaiser

Der Waldkindergarten Rötenbad liegt am Stadtrandgebiet Kernen der Stadt Nagold

In unserem Waldkindergarten können 40 Kinder im Alter von 3-6 Jahren in 2 Stammgruppen aufgenommen werden.

Träger:

Stadt Nagold

Amt für Bildung und Betreuung

Calwer Straße 6

72202 Nagold

E-Mail: kitaservice@nagold.de

Sachgebietsleitung Kindertagesstätten: Telefon: 07452/681-223; Telefax: 07452/6815223

Pädagogische Fachberatung: Telefon: 07452/681-189; Telefax: 07452/6815189

Sachbearbeitung Elternentgelte: Telefon: 07452/681-279; Telefax: 07452/6815279

Weitere Informationen befinden sich im Internet und können unter www.nagold.de abgerufen werden.

1.2 Unsere Öffnungszeiten

Montag – Freitag von 7:30 – 13:30 Uhr (Verlässliche Öffnungszeiten)

1.3 Unsere Mitarbeiter

Die personelle Ausstattung von Kindertageseinrichtungen ist landesrechtlich im Kindergartengesetz Baden-Württemberg geregelt.

1.4 Ferien- und Schließtage

Die Kitaferien und sonstigen Schließtage werden nach Anhörung der pädagogischen Fachkräfte durch alle Nagolder Träger und dem Gesamtelternbeirat abgestimmt.

Die großen Ferienblöcke (Pfingsten, Sommer und Weihnachten) finden in allen Nagolder Kindertageseinrichtungen im gleichen Zeitraum statt. Sie werden den Familien frühzeitig schriftlich mitgeteilt.

Es gibt im Kita - Jahr 28 Schließtage, zwei pädagogische Tage sowie zwei Fortbildungstage. Maximal ist die Kita an 32 Tagen im Jahr geschlossen. Bitte beachten Sie hierzu unseren Aushang an der Info-Wand.

1.5 Der Waldplatz mit Schutzhütte und einem Bauwagen

Unser Waldplatz befindet sich am Ortsrand von Nagold im Teilgebiet Kernen und liegt in einem Waldstück hinter dem Gebäude der Straßenwärterausbildungsstätte.

Der Waldkindergarten hat im zugewiesenen Waldgebiet eine Hütte mit Strom- und Wasserversorgung und einer überdachten Terrasse, zum Schutz vor Witterungseinflüssen.

In vorderen Bereich der Schutzhütte befinden sich eine Toilette für Erwachsene und eine Toilette für die Kinder, zwei Handwaschbecken sowie ein Wickelbereich.
Der größere Raum ist mit einer Teeküche, einer Büro-Ecke mit abschließbarem Dokumenten-Schrank, einem Besprechungstisch für Teamsitzungen und Elterngespräche ausgestattet. Bei Bedarf kann dieser Raum in den Wintermonaten und für gezielte Kleingruppenangebote genutzt werden.
Der Raum ist mit flexiblem Mobiliar ausgestattet, so dass je nach Bedarf für den Morgenkreis eine freie Fläche geschaffen werden kann. Er bietet Platz zum gemeinsamen Vesper an einer Tafel oder für kleine Vespergruppen je nach Situation.
Bei sehr schlechten Witterungen und an kalten Tagen können verschiedene Nischen für Freispielsituationen geschaffen werden, wie Bauecke, Lesebereich, Rollenspielbereich oder Kreativplatz, die zum freien Spielen einladen.

Der Garderobenbereich befindet sich auf der Terrasse neben der Hütte, dort kann während der Betreuungszeit der Vesperrucksack, Wechselkleidung und Persönliches deponiert werden.
In der Verlängerung der Terrasse befindet sich unser Materialraum. In ihm befinden sich alle Materialien für den Außenbereich, sowie unsere 2 Bollerwagen.

Gegenüber von der Schutzhütte steht der Bauwagen, der mit einer Küche, einer Trockentoilette und einer Garderobe für 20 Kinder eingerichtet ist. Der Bauwagen hat eine Strom- und Wasserversorgung und ist mit einem abschließbaren Dokumentenschrank ausgestattet. Sitzplätze sind ausreichend vorhanden. Im Bauwagen können weitere Nischen zum Spielen geschaffen werden.

Auf unserem Waldplatz befinden sich zwei Kreise mit Baumstammhocker. Dort können die Stammgruppen jeweils ihren Morgenkreis durchführen.

Das zugewiesene Gelände lädt ein, vielfältige Naturerfahrungen zu sammeln und mit Naturmaterialien zu gestalten.
Auf dem Gelände befinden sich ein Naschgarten, ein Frühblühbeet, ein Hoch-Beet mit Erdbeeren und Pflücksalat. Neben dem Gebäude haben wir einen Balancierweg, eine Musik-Wand und ein Weidenhaus angelegt. Auf der Terrasse befindet sich unsere Waldwerkstatt. Diese Spielnischen können alle Kinder in der Bring- und Abholzeit gruppenübergreifend bespielen.

1.5.1 Das Waldgelände

Das angrenzende Waldgelände, naheliegende Wiesen und Äcker werden bei den täglichen Abenteuerexkursionen erkundet. Je nach Witterung suchen wir uns einen geeigneten Platz zum Vespern und für das Freispiel außerhalb des Waldplatzes an der Schutzhütte. Im Waldgelände haben wir keine festgelegten Plätze und halten uns im Radius von ca. 1km um den Waldplatz auf. Die Exkursionen finden in altershomogenen Gruppen, Interessengruppen oder in den Stammgruppen statt.

Sicherheit im Waldgelände

- Prekäre Wetterlagen/ Vorhersehbare Situationen

Aufgrund von Sicherheitsvorschriften kann bei vorhersehbaren prekären Wetterlagen, wie Gewitter, Sturm oder starkem Wind, wegen der Gefahr umstürzender Bäume oder herabfallender Äste keine Betreuung im Waldgelände stattfinden. Dies gilt auch, wenn nasser (schwerer) Schnee auf den Bäumen liegt oder Eis/Reif an den Ästen hängt. Daher kann der dauernde Zugang zu dem vereinbarten Waldplatz im Falle eines Schadensereignisses (z. B. nach Sturmwurf, Nassschnee, Eisbruch etc.) nicht immer gewährleistet werden, da schon der Weg zur Schutzhütte in diesem Fall eine Gefahr darstellen könnte.

Die Leitung informiert sich regelmäßig vor den Öffnungszeiten über die tägliche Wetterlage und trifft ggfs. die Entscheidung, die Betreuung nicht stattfinden zu lassen und informiert den Träger und die Familien.

Der Zeitpunkt zur Wiederaufnahme der Betreuung, nach einem Schadensereignis, wird nach Rücksprache mit dem Forstamt getroffen.

- ❖ Spontane Notlagen/ Notwendige Evakuierung

Wenn sich im Laufe der Betreuungszeit, aufgrund der Witterung eine Notlage im Wald einstellt, bleiben wir in der Schutzhütte. Die Eltern werden informiert und evtl. um Abholung der Kinder gebeten. Jährlich werden die Eltern am Elternabend, sowie beim Aufnahmegespräch auf diese Vorgehensweise hingewiesen.
Regelmäßig führt das Fachpersonal mit den Kindern Brandschutzübungen durch und sucht den Sammelplatz zu Übungszwecken auf.

- ❖ Ausrüstung

Bei den Abenteuerexkursionen oder dem Aufenthalt an Waldstellen abseits der Hütte werden notwendige Ausrüstungsgegenstände mitgeführt.
Es ist immer ein vollständige Erste-Hilfe-Tasche dabei. Außerdem hat jeweils eine pädagogische Fachkraft von jeder Stammgruppe einen Rucksack angefüllt mit einem Handy, den Notfallplan zur Standortbestimmung, Notfall Telefonliste, Tempotaschentücher, Einmalhandschuhe, Desinfektionsgel und je nach Bedarf verschiedenen Gebrauchsmaterialien wie z.B. Bücher, Gartenschere, Draht, Lupenglas etc. enthält.

Bei einem längerem Aufenthalt abseits von der Schutzhütte und dem Bauwagen wird ein Toilettenrucksack mit folgendem Inhalt mitgeführt:

- ➢ Schaufel in einer Tüte (zur Fäkalienbeseitigung)
- ➢ Klopapier in einer Tüte
- ➢ Einmalhandschuhe in versch. Größen
- ➢ Desinfektionslösung zur Handdesinfektion
- ➢ Mülltüten und Jutebeutel
- ➢ Windeln
- ➢ Wechselkleidung für den Notfall (der Jahreszeit angepasst)

Bei längeren Exkursionen müssen weitere Materialien mitgeführt werden. Dies kann entweder im Bollerwagen oder Wanderanhänger geschehen oder wird aufgeteilt auf die Erzieher/-innen Rucksäcke:

- ➢ Handwaschwasser
- ➢ Seife

- Getränke, Wasser und evtl. Tee in einer Thermoskanne
- Spiel- und Bastelmaterial nach Bedarf
- Evtl. Picknickdecke

Ansonsten kann der Erzieher/-innen Rucksack neben den persönlichen Gegenständen auch weiteres Spiel –und Bastelmaterial enthalten, z.B. Bindfaden, Taschenmesser, Bestimmungsbuch, Stifte…

<u>wichtige Verhaltensweisen für die Kinder:</u>

- wir halten uns an die individuellen Absprachen, die die verschiedenen Spielorte im Gelände mit sich bringen (z.B. Grenzen „Bis wohin kann ich gehen?“).
- Keiner klettert auf gestapelten Baumstämmen.
- Die Kinder bleiben in Sichtweite der Erzieher/-innen.
- Wir benutzen unterwegs die ausgewiesenen Wege und achten die Natur.
- Wir suchen uns Bäume, die zum Klettern geeignet sind.
- Wenn Scherben und Müll aufgefunden werden, kümmert sich das Fachpersonal um die Entfernung und Entsorgung
- Der Müll, den wir unterwegs finden, kommt in eine eigens dafür mitgenommene Mülltüte.
- Sobald die Kinder unser „Sammellied“ oder ein ausgemachtes akustisches Zeichen hören, kommen wir alle zusammen.
- Es werden keine Pilze, Beeren oder andere Pflanzen im Wald gegessen.

Für das Fachpersonal gilt:

- Klare Absprache im Team über die Gesamtgruppenaufsicht.
- Die oben genannten Verhaltensweisen mit den Kindern anschaulich erarbeiten.
- Tägliche Sichtprüfung des Geländes auf Sicherheitsrisiken
  z.B. Eichenprozessionsspinner, Tod-Äste, tote Tiere.
- Den Jagdschutz beachten und sich mit den Jägern absprechen.
- Das Gelände regelmäßig mit dem Förster oder Fachpersonal kontrollieren (nach jedem Sturm und 2x jährlich).

❖ Regeln im Naturraum

siehe Waldmerkblatt

- Leitlinien für Eltern

Bringen und Abholen der Kinder

Das Abholen und Bringen erfolgt in den dafür angegebenen Zeiten. Mit der Übergabe der Kinder wird auch die Aufsichtspflicht übertragen. Hierzu ist es notwendig, dass in diesen Situationen ein kurzer Kontakt der Verantwortlichen entsteht. Es muss kein Gespräch sein, jedoch mindestens ein Blickkontakt. Da die Hauptverantwortung bei den ausgebildeten Fachkräften liegt, muss der Kontakt auch zu diesen aufgenommen werden.

Telefonische Erreichbarkeit

Es können verschiedene Umstände eintreten, die eine Abholung des Kindes oder einen Kontakt zu den Eltern zwingend erforderlich machen. Daher ist darauf zu achten, dass während das Kind die Einrichtung besucht, mindestens ein Elternteil für die Einrichtung telefonisch erreichbar ist oder eine eigens dafür vorgesehene, autorisierte Notfallperson benannt wird.

Heranfahren an die Hütte

Den Eltern ist es nicht gestattet mit motorisierten Fahrzeugen bis an die Hütte heranzufahren. Diese sind am Parkplatz an der Straße abzustellen. Eine Ausnahme stellt ein Evakuierungsfall bei prekärer Wetterlage dar. Dann kann zur Abholung der Kinder mit Absprache des Fachpersonales die Hütte angefahren werden.

- Aufsicht der Kindergruppe im Waldgelände

Die Gesamtaufsicht der Stammgruppe obliegt der Fachkraft, auf welche die Tagesplanung übertragen wurde. Sie nimmt die Kinder in Empfang und führt das Gruppentagebuch. Diese Fachkraft positioniert sich an unserem Waldplatz an einer übersichtlichen Stelle. Zudem prüft diese Fachkraft an Spielstellen im Waldgebiet auf Gefahren, bevor sie für die Kinder freigegeben werden. Sie vereinbart mit den Kindern die sogenannten Sichtgrenzen im Wald und achtet mit dem gesamten Team auf die Einhaltung der „Grenzen“. Muss die verantwortliche Fachkraft sich kurz entfernen wird die Aufsicht an eine andere Kollegin übertragen.

Nach allen Übergangssituationen (Bsp. wir beenden den Morgenkreis, holen unsere Rucksäcke an der Hütte für die anstehende Exkursion, einige Kinder flitzen noch an den Pipiplatz) zählt der/die Gesamtaufsichtserzieher/- in die Kindergruppe durch. Dies kann gemeinsam spielerisch mit den Kindern vollzogen werden, aber auch im Stillen erfolgen. Das Durchzählen der Kindergruppe erfolgt als Kontrolle zur Sicherheit regelmäßig. Auch in der Abholsituation behält diese Fachkraft den Überblick, welche Kinder sich schon verabschiedet haben und abgeholt wurden.

❖ Hygienemaßnahmen

Da wir uns hauptsächlich im Wald und der Natur aufhalten, ist auf die eigene Körperhygiene zu achten. In der Schutzhütte befindet sich ein kleiner Wickelbereich und eine Toilette für die Kinder, die solange wir am Waldplatz sind, jederzeit benutzt werden kann. Da die Kinder unterwegs keine feste Toilette haben, wird der Toilettengang mit den Kindern begleitet und geübt bis sie den Vorgang alleine bewältigen können. Nach dem Toilettengang, vor dem Essen oder der Essenszubereitung werden die Hände mit Seife gewaschen. Beim möglichen Wickeln und Umziehen eingenässter Kinder wird dies unterwegs vorzugsweise im Stehen vollzogen. Beim Toilettengang trägt das Fachpersonal Einweghandschuhe und desinfiziert anschließend seine Hände.
Das Personal führt bei Wanderungen einen Toilettenrucksack mit, sowie einen gefüllten Wassersack, eine Schaufel, welche nur dem Vergraben der Exkremente vorbehalten ist.
Beim Vesper auf dem Waldboden, legen wir eine kleine Waldtischdecke unter die Vesperdose.
Das Team hält sich an einen festgeschriebenen Hygieneplan, zur Sauberkeit in der Schutzhütte und im Bauwagen, sowie regelmäßige Reinigung und Desinfektion.
Der wöchentliche Putzdienst folgt einem Hygieneplan und dokumentiert die erledigten Arbeiten in einer Liste.

1.6 Ein Tag in unserem Waldkindergarten

In unserem Waldkindergarten ist kein Tag wie der andere, da uns die vielfältige Natur sowie die Witterung, täglich wechselnde Bedingungen schaffen und vorgeben.
Ein geplanter, strukturierter und sich wiederholender Ablauf gibt den Kindern die nötige Sicherheit, Orientierung und Abwechslung, um sich wohlzufühlen und sich gut zu Recht zu finden. Durch aktuelle Situationen (Wetter, Befindlichkeiten, veränderte Bedingungen, Eingewöhnungen) kann der Ablauf variieren.

Grober zeitlicher Rahmen	**Tagesabschnitt**	**Bildungsinhalt**
7.30 - 8.30 Uhr Verbindliche Zeit	Bringzeit Die Kinder können gruppenübergreifend auf dem Gelände spielen	- Begrüßung der Kinder - Ankommensphase, Zeit sich zu orientieren - Offene feinmotorische Angebote - Kurze Informationsgespräche
8.30 - 9.00 Uhr	Morgenkreis findet in den Stammgruppen statt	- Begrüßung aller Kinder - gezielte Wissensvermittlung, je nach Thema

		- Bewegungs- und Kreisspiele - Musikalische Erziehung - Ablauf des Tages wird besprochen
9.00 - 9.30 Uhr	Abenteuerexkursion durch Wald und Feld finden in altershomogenen, Interessens- oder in den Stammgruppen statt	- Weg zum Waldplatz - Bewegungsförderung - Erkunden, Staunen, Entdecken
9.30 - 9.35 Uhr	Körperhygiene	- Händewaschen
9.35 - 10.00 Uhr	Vesper	- Vesperspruch - Gemeinsames Essen - Austausch und Gespräch - Vorlesegeschichte
10.00 - 11.45 Uhr	Freispiel und Aktivitäten	- Zeit zum Spielen, Beobachten, Erforschen - Materialimpulse - Freie Angebote
11.45 - 12.00 Uhr	Abschlusskreis mit kleinem Snack	- Kleiner Obst- Snack - Wir lassen den Tag nochmal Revue passieren
12.00 - 12.30 Uhr	Rückweg zur Schutzhütte	- Bewegungsförderung (Spaziergang)
13.00 - 13.30 Uhr Verbindliche Zeit	Abholzeit	- Offene Freispielphase - Kurze Rückmeldung an Eltern - Verabschiedung der einzelnen Kinder

In der Winterzeit (nach der Zeitumstellung im Herbst) wird die Bring-Zeit bis 9.00 Uhr verbindlich verlängert. Der Radius der Exkursionen wird kleiner gehalten, um bei kalten Temperaturen sich in der Schutzhütte und im Bauwagen aufwärmen zu können. In der Winterzeit legen wir einen stärkeren Fokus auf gezielte Kleingruppenangebote.

Pädagogische Standards

Der Lebensraum Wald gestaltet sich für uns täglich und jahreszeitlich je nach Witterung und Wetterlage anders. Die Fachkräfte passen diese Gegebenheiten individuell dem Tagesablauf an. Im Sommer suchen wir schattigere Plätze auf, die vor Sonnenstrahlen schützen. Hingegen halten wir uns bei extremer Kälte zeitweise auch in der beheizten Schutzhütte und im Bauwagen auf, um ein Auskühlen zu vermeiden.

Dennoch beinhalten jeder Waldkindergartentag und jede Waldkindergartenwoche seine wiederkehrenden Rituale (Standards):

Der Morgenkreis

Jeden Morgen starten wir gemeinsam in den Tag mit einem Morgenkreis. Wir begrüßen uns mit einem Lied und nehmen unsere Runde genauer wahr. Wie viele Kinder sind heute da? Welches Kind fehlt? Der Morgenkreis wird täglich unterschiedlich gestaltet und dient unter anderem zur Wissensvermittlung, zum gemeinsamen Spielen, sich in der Gruppe mitteilen und wahrnehmen. Wir beenden den Morgenkreis mit einem Ausblick auf den bevorstehenden Tag.

Die Eltern werden gebeten, bei einer Verspätung, den Morgenkreis nicht zu stören und zu unterbrechen, sondern mit der Übergabe der Kinder zu warten bis dieser beendet ist.

Abenteuerexkursion über Stock und Stein

Die Abenteuerexkursionen über Stock und Stein sind ein fester Bestandteil eines Tages. Dabei haben die Kinder die Möglichkeit, ihrem Bewegungsdrang nachzukommen und unterschiedliche Entdeckungen in Wald und Feld zu machen. Diese Exkursionen führen uns zu unterschiedlichen Plätzen, welche wir je nach Witterung zum Spielen oder Vespern aufsuchen. Die Namen für die Plätze werden gemeinsam mit den Kindern überlegt und festgelegt.

Gezielte Förderung in Kleingruppen

Wir möchten den Kindern von Beginn der Kindergartenzeit die Möglichkeit bieten sich in ihrer altershomogenen Gruppe beim Freispiel oder bei gezielten Aktivitäten wahrzunehmen, sich in der Kleingruppe einzufügen und so in diesem geschützten Rahmen Sicherheit zu gewinnen. Mit den Kindern haben wir in den ersten Waldkindergartenwochen Tiernamen für diese altershomogenen Gruppen entwickelt.

Je nach Interesse der Kinder oder Förderschwerpunkt, werden die Kleingruppen auch mal gezielt, losgelöst vom Alter zusammengestellt. Wir bieten den Kindern Aktivitäten zu allen Bildungsbereichen an und geben Impulse durch unterschiedliche Materialien und unsere Kommunikation.

2. Grundlagen und Ziele unserer pädagogischen Arbeit

2.1 Gesetzliche Grundlagen

Die Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit sind festgeschrieben im Sozialgesetzbuch VIII (SGB VIII) und im Kindergartenbetreuungsgesetz Baden Württemberg (KitaG BW).

Insbesondere im § 22 SGB VIII sind die Grundsätze der Förderung in Kindertageseinrichtungen festgeschrieben.

§ 22 SGB VIII Grundsätze der Förderung:

„(1) Tageseinrichtungen sind Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztägig aufhalten und in Gruppen gefördert werden. (…)

(2) Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen

1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

(3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.“

Durch den Orientierungsplan Baden-Württemberg wird der frühkindliche Bildungsplan konkretisiert. Er widmet sich dem Grundverständnis für Bildung und Erziehung und bietet konkrete Anhaltspunkte für die pädagogische Arbeit.

2.2 Pädagogische Grundhaltung

2.2.1 Bild vom Kind

„Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht das Kind“

Wir alle haben eine bestimmte Vorstellung von Kindern. Dieses „Bild vom Kind“ beeinflusst unsere Beziehung zum Kind und unseren Umgang mit ihm. In unseren Kindertageseinrichtungen bilden folgende Haltungen, begründet auf den aktuellen Erkenntnissen der frühkindlichen Pädagogik, die Grundlage für unsere alltägliche Arbeit:

Wir sehen in jedem Kind eine einzigartige Persönlichkeit, welches…

… als soziales Wesen Beziehungen und Bindungen aufbaut.

… eigene Bedürfnissen und Erfahrungen mitbringt.

… sich selbstbestimmt im eigenen Tempo entwickelt.

… Teil der Gesellschaft ist und in individuellen Lebenswelten lebt.

… von Geburt an Träger von Rechten ist.

„Du hast das Recht,
genauso geachtet zu werden wie ein Erwachsener.
Du hast das Recht, so zu sein wie du bist.
Du musst dich nicht verstellen und so sein,
wie die Erwachsenen es wollen.
Du hast ein Recht auf den heutigen Tag-
Jeder Tag deines Lebens gehört dir, keinem sonst.
Du, Kind, wirst nicht erst Mensch – du bist Mensch.“
Janusz Korczak

2.2.2 Inklusion

Unter Inklusion in der Kita verstehen wir das Zusammenleben unterschiedlichster Kinder, Familien und pädagogischen Fachkräften.

Unser Ziel ist es, für alle Kinder einen gemeinsamen Lebens-, Lern- und Spiel-Alltag zu schaffen. Alle haben die Möglichkeit, an allen Bereichen des Waldkindergartenlebens gleichberechtigt teilzuhaben.

Eine inklusive Pädagogik ermutigt Kinder und Erwachsene, Vorurteile, Diskriminierung und Benachteiligung kritisch zu hinterfragen sowie eigene Gedanken und Gefühle zu artikulieren. Dies bedeutet, sowohl den Gemeinsamkeiten und Stärken von Kindern Aufmerksamkeit zu schenken als auch Vielfalt zu thematisieren und wertzuschätzen.
Zum Selbstverständnis des Waldkindergartens gehört es, auch Kinder mit besonderem Förderbedarf aufzunehmen. Sie bekommen die Chance am alltäglichen Leben teilzunehmen und nicht ausgegrenzt zu werden. Im gemeinsamen Spiel und Lernen wird allen Kindern mit liebevoller Begleitung qualifizierter Fachkräfte der Umgang mit Stärken und Schwächen anderer und gegenseitige Hilfe vermittelt. Sie bekommen so die Möglichkeit, sich in ihrer Gleichheit und Unterschiedlichkeit anzuerkennen, wertzuschätzen, miteinander Fortschritte zu machen und sich wohl zu fühlen. Die Erfahrung zeigt auf, dass vor allem Kinder mit Sprachentwicklungsverzögerungen, Verhaltensauffälligkeiten und Entwicklungsverzögerungen im motorischen Bereich von einem Waldkindergarten besonders profitieren können. Inklusion im Kindergarten birgt die Möglichkeit, Berührungsängste im Umgang mit Behinderung und Anderssein zu verlieren und fördert die gemeinsame Erfahrung der Vielfalt und Einzigartigkeit, der Fähigkeiten und Grenzen aller Kinder.

2.2.3 Partizipation

Der Begriff Partizipation wird übersetzt mit Beteiligung, Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung, Mitsprache und Einbeziehung.
Kinder haben das Recht in allen Lebensbereichen altersgemäß angehört und beteiligt zu werden. Dies liegt unserem Verständnis zugrunde, dass Kinder sich ihre Welt selbst gestalten, unabhängig der Anliegen und Erwartungen der Erwachsenen. In Kindertageseinrichtungen eröffnet die Fachkraft durch aufmerksames Beobachten und Begleiten den Raum für Partizipation, ohne die Situation zu steuern oder zu regulieren. Sowohl das Verhalten des einzelnen Kindes, als auch das der Gruppe wird dabei im Blick behalten. Die Fachkraft erkennt Hürden, die eine aktive Teilhabe einschränken und entwickelt Möglichkeiten, die alle Kinder miteinbezieht. Regelmäßig reflektieren wir unsere eigene Rolle im Betreuungsgeschehen.

Partizipation ist die Grundlage für demokratische Strukturen, die durch frühe Erfahrungen von Anerkennung, Teilhabe und Mitbestimmung in unserer Kita ihre Anfänge finden. Unsere pädagogische Haltung zeichnet sich durch Vertrauen und Zutrauen gegenüber den Kindern aus. Ihrem Entwicklungsstand angemessen und im Wissen, dass die Kinder sich ihren Alltag und ihr Umfeld so schaffen, wie es für sie angebracht und passend ist, werden die Kinder bei der Gestaltung des

Kitaalltags beteiligt. Die pädagogischen Fachkräfte haben die Aufgabe, die Kinder bei der Artikulation ihrer Interessen und Bedürfnisse zu begleiten und zu unterstützen.
Ein wesentlicher Erfahrungsraum ist zudem der Umgang mit Konflikten. Im Bestreben Lösungen bei unterschiedlichen Interessen, Meinungen oder Vorstellungen zu finden hören wir zu, unterstützen die Kinder und begleiten sie in ihren Aushandlungsprozessen.
Die Kinder erfahren in unserer Kita, dass ihre Stimme angehört wird und auf eine in jedem Fall wertschätzende Reaktion trifft. Diese partizipative Vorgehensweise ermöglicht den Kindern sich einerseits in ihrer Selbstwirksamkeit wahrzunehmen und andererseits sich als Teil der Gemeinschaft zu erleben.
Partizipieren bedeutet für uns in der Kita, gemeinsam mit den Kindern Lösungen für anstehende Fragen und Probleme zu finden, die ihr eigenes Leben oder das der Gemeinschaft betreffen.
Konkret bedeutet das für die Waldkinder sie werden an Entscheidungen des alltäglichen Lebens beteiligt.
Der Wunsch der Kinder nach Selbständigkeit und ihre Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen, werden durch zahlreiche Mitwirkungsmöglichkeiten im Alltag unterstützt: Jedes Kind kümmert sich um seinen Rucksack und sein Vesper, die Kinder schieben den Bollerwagen und beteiligen sich beim Packen, sie übernehmen die Aufgabe beim Hände waschen andere Kinder zu unterstützen, im Morgenkreis sind die Kinder abwechselnd für die Zählrunde verantwortlich und die älteren Kinder übernehmen Patenschaften für die neuen Kinder. Sie können jederzeit ihre Meinung kundtun und mitbestimmen wohin wir laufen wollen. Wir bieten unterschiedliche Methoden für demokratische Abstimmungen an. So haben die Kinder die Möglichkeit mitzubestimmen welche Projekte festgelegt werden.

2.2.4 Die Rolle der pädagogischen Fachkraft

Die Qualität der Bildungseinrichtung ist in wesentlichen Teilen von der Arbeit der pädagogischen Fachkräfte abhängig.
Wir wissen aus wissenschaftlichen Untersuchungen, dass die Beziehungen und Bindungen zu den Kindern eine elementare Bedeutung für das Lernen einnehmen. Daher ist für uns ein wertschätzender, zugewandter und respektvoller Umgang mit den Kindern, der durch Einfühlungsvermögen und Feinfühligkeit geprägt ist, die grundlegende Voraussetzung für unsere Arbeit. Wir begegnen ihnen auf Augenhöhe und nutzen Kommunikation in allen Facetten, als eines unserer wichtigsten Handwerkszeuge. Uns ist bewusst, dass wir in unserem Tun Vorbild sind.
Wir verstehen uns als Lernbegleiter, die die Bildungsprozesse der Kinder wahrnehmen und unterstützen. Wir erleben die Kinder als vielfältig und einzigartig, daher ist es uns wichtig, deren eigene Entwicklungsprozesse im jeweiligen Tempo zu unterstützen. Raum und Material wird immer wieder

im Hinblick auf die Themen der Kinder überprüft und angepasst, um so die Aktivitäten und Interessen bestmöglich zu begleiten. Unser Ziel ist, ihnen ein aktives und selbstgesteuertes Lernen in der Kita zu ermöglichen.
Um dies zu erreichen, ist es für uns eine Selbstverständlichkeit, dass wir uns in unserer Rolle und Haltung als pädagogische Fachkraft immer wieder selbst, im Team oder auch kitaübergreifend reflektieren und uns persönlich und fachlich weiterbilden.

- ❖ Bezugserzieherkonzept

Als Bezugserzieher/-in bezeichnen wir die jeweilige Pädagogische Fachkraft, welche die Kinder und Eltern in der Eingewöhnungsphase begleitet. Der/ die Bezugserzieher/-In führt primär die Eltern- und Entwicklungsgespräche und ist Hauptansprechpartner für die Eltern. Diese Fachkraft ist jedoch nicht zwingend die Bindungsperson für das Kind, denn dies kann das Kind frei nach Sympathie wählen. Die Bezugserzieher/-in kann im Laufe der Kindergartenzeit wechseln, was im Team nach unterschiedlichen Gesichtspunkten für jedes Kindergartenjahr besprochen und festgelegt wird.

- ❖ Teamarbeit

Kreative und effiziente Teamarbeit und Teamentwicklung sind entscheidend für die Päd. Arbeit in unserer Einrichtung. Unsere gelingende Teamarbeit zeichnet sich aus durch Kooperation, konstruktive Kommunikation und Konfliktlösung, sowie klare Aufgabenverteilung, Nutzung individueller Stärken, Anerkennen von Unterschieden und das Entwickeln und Verfolgen gemeinsamer Ziele. Aufgaben des Teams werden gemeinsam ressourcenorientiert erarbeitet und nach den individuellen Kompetenzen der Teammitglieder verteilt.
Die Wochentage werden im Team in sogenannte „Planungstage“ fest aufgeteilt.
Der Fachkraft welchen die Tagesplanung obliegt, plant, gestaltet und moderiert den Tagesablauf, Morgenkreis, Aktivitäten, bereitet das notwendige Material vor und macht die Ansagen bei den Kindern. Auch die Gesamtaufsicht der Gruppe liegt bei dieser Fachkraft für den Tag. Zudem ist dieser Hauptansprechpartner für die Kollegen, um notwendige Absprachen zu treffen. So haben wir einen Verantwortlichkeitswechsel im Team auf Augenhöhe, einmal führt man das Team durch den Tag und an einem anderen Tag wird man geführt und bekommt Aufgaben zugeteilt oder Möglichkeit zur Beobachtung delegiert.
Die wöchentlich stattfindenden Teambesprechungen bieten den Rahmen für ein Stimmungsbarometer im Team und Raum für Feedback. Sie dient der Planung und Beratung der pädagogischen Arbeit, sowie der Information. Konzeptionelle Inhalte und Qualitätsentwicklung werden hier erarbeitet. Alle Mitarbeitenden beteiligen sich an den laufenden Prozessen. Die

Teambesprechung wird von der Leitung oder deren Stellvertretung vorbereitet, sowie moderiert. Die Teammitglieder bekommen die Besprechungspunkte zuvor in Schriftform mitgeteilt und haben die Möglichkeit Punkte zu ergänzen. Die Protokollführung nimmt ein Mitglied des Teams nach einer festgelegten Reihenfolge wahr.

An einem Nachmittag in der Woche finden gezielt Fallbesprechungen im Team statt. Hierbei werden Beobachtungen gemeinsam schriftlich festgehalten, Hypothesen aufgestellt, eine Kompetenz- und Entwicklungsreflexion erörtert und konkrete Zielvereinbarungen erarbeitet und formuliert.

Grundlage für eine gute Zusammenarbeit ist der regelmäßige Austausch als Feedback im Team und einzeln mit der Leitung. In erster Linie dienen diese Gespräche als Rückmeldung aus verschiedenen Perspektiven. Das Feedback ergänzt damit die Selbstwahrnehmung oder Selbsteinschätzung durch eine – soweit möglich – objektive Fremdeinschätzung und Außenwahrnehmung. Wer Feedback gibt, teilt dem anderen mit, wie sein Verhalten wirkt oder ankommt, wie er oder sie die Situation oder Leistung beurteilt oder welche Verbesserungspotenziale erkannt werden.

2.2.5 Beobachtung und Dokumentation

2.2.5.1 Beobachtung

Ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit ist die Beobachtung. Durch die aktive Beobachtung erfahren wir mehr über das Kind. Unser Verständnis für die Persönlichkeit, das Verhalten und das Erleben jedes einzelnen Kindes wird dadurch erweitert. Wir erkennen Bedürfnisse, Interessen und Themen und richten unsere pädagogische Arbeit und/oder unsere Raumgestaltung danach aus. Entwicklungstabellen können uns zusätzlich unterstützen. Die Beobachtungen dienen uns gleichzeitig als Grundlage für die jährlich stattfindenden Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

„Vergleiche nie ein Kind mit einem anderen, sondern nur mit sich selbst.“

Johann Heinrich Pestalozzi

2.2.5.2 Dokumentation

Um die Bildungs- und Entwicklungsprozesse der Kinder sichtbar zu machen, nutzen wir verschiedene Dokumentationsformen, u.a. Fotodokumentationen und Bildungs- und Lerngeschichten. Jedes Kind erhält zu Beginn seiner Kita-Zeit „Mein Walderlebnisbuch“ (Portfolio), welches für das Kind zugänglich ist. Dieser persönliche Ordner des Kindes spiegelt Lernfortschritte und Erlebnisse des Kita-Alltags wieder. Durch die Dokumentation erfährt das Kind, dass es uns wichtig ist und in seinem Tun wertgeschätzt wird.

Um den Alltag der Kinder auch für Eltern transparent zu machen, dokumentieren wir regelmäßig unsere pädagogische Arbeit, z.B. durch Aushänge in der Kita.

Das Waldkindergartenteam hat sich auf einheitliche Dokumentationsformen geeinigt. Zur Visualisierung für die Eltern in den Entwicklungsgesprächen zieht das Fachpersonal die Entwicklungsdokumentation nach Beller, sowie die Entwicklungsschnecke (Kornelia Schlaaf- Kirschner) hinzu.

2.3 Unser pädagogisches Profil

2.3.1 Bildungs- und Entwicklungsfelder nach dem Orientierungsplan Baden-Württemberg

Der Orientierungsplan des Landes Baden-Württemberg gliedert sich in 6 Bildungs- und Entwicklungsfelder und konkretisiert dadurch den Bildungs- und Erziehungsauftrag der Kindertageseinrichtungen. Alle Bildungs- und Entwicklungsfelder sind eng miteinander verknüpft und sind für die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder von Geburt an prägend.

2.3.1.1 Bildungs- und Entwicklungsfeld Körper

„Das Kind erschließt sich seine Welt, mit allen Sinnen vor allem durch Bewegung."

Auszug aus dem Orientierungsplan Baden-Württemberg

Die wichtigsten Grundlagen für ein positives Körpergefühl, einer gesunden Ernährungsweise und der Einstellung zur Bewegung werden in den ersten Lebensjahren eines Kindes gelegt. Diese Grundlagen bilden sich durch die gemachten Erfahrungen. Hierfür ist es bedeutsam, dass den Kindern ein vielfältiger Erfahrungsraum geboten wird.

Der Lebensraum Wald bietet Kindern die Möglichkeit ihre motorischen Fähigkeiten vielseitig zu schulen. Das Kind erschließt sich seine Welt, mit allen Sinnen vor allem durch den Bewegungssinn.

- Täglich gehen wir auf Erkundungstour in den Wald, durch die Wiesen und Felder. Jeder Weg hat seinen eigenen Reiz und einen anderen Charakter.
- Die Kinder können ihren Bewegungsdrang auf dem Waldgelände oder im Wald individuell ausleben.
- Regelmäßig bauen wir auf unseren Waldplätzen Seilkonstruktionen auf. Dies fördert die Sicherheit im Klettern und die Kinder können das Schaukeln üben.
- Im Wald wird durch das Gehen über unebene Böden das Gleichgewicht geschult. Auf dem Waldgelände balancieren die Kinder auf den Baumstämmen.
- Durch gezielte Bewegungsspiele wird die Beweglichkeit und Reaktionsfähigkeit gefördert.
- Die Körperwahrnehmung stärken wir mit Bewegungsliedern und rhythmischen Spielen im Morgenkreis und im Freispiel.

- Wir bieten den Kindern regelmäßig Mal- und Bastelaktivitäten an, um ihre Feinmotorik zu fördern und zu schulen.
- In unserer Waldwerkstatt lernen die Kinder den Umgang mit unterschiedlichen Werkzeugen und erlangen einen Werkzeugführerschein.
- Das Immunsystem und die konditionellen Fähigkeiten werden durch den täglichen Aufenthalt gestärkt.
- Den Kindern werden gezielte Aktivitäten (Geschichten, Kochen auf dem Feuer, Essen und Trinken, Lieder, Bilderbücher, Spielmaterialien) rund um den Körper vermittelt.

2.3.1.2 Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinne

Kinder nehmen ihre Umwelt über die Sinne wahr. Sie erschließen sich ihre Welt durch Bewegungs- und Sinneswahrnehmungen durch Riechen, Schmecken, Fühlen, Spüren, Tasten, Hören und Sehen.

Das Erleben in diesen Bereichen ist eng mit dem Denken und der Bewegung verknüpft. Kinder brauchen vielfältige Gelegenheiten im Alltag, um Sinneserfahrungen sammeln zu können. Aus diesen entwickeln die Kinder ihre individuellen Fähigkeiten sich auszudrücken, etwas zu gestalten und sich zu orientieren.

Der Wald bietet vielfältige Möglichkeiten ihn mit allen Sinnen zu erkunden und viele Erfahrungen mit unterschiedlichen Naturmaterialien oder Naturphänomenen zu sammeln.

- Der tägliche Aufenthalt im Freien, in der Natur und den Exkursionen regt alle Sinne an und gibt viel Raum zum Beobachten, Entdecken und Erforschen mit sich und anderen. Die Kinder erleben die Kälte im Winter, die Hitze im Sommer, den Wind im Herbst, das Erblühen im Frühling und erkennen die Auswirkungen der unterschiedlichen Jahreszeiten.
- In diesem geräuscharmen Lebensraum entwickeln, schärfen und schulen die Kinder ihre Sinne.
- Wir bieten den Kindern gezielte Aktivitäten mit unterschiedlichen Materialien und Techniken an, die die Kinder zum Ausprobieren, Gestalten und Erleben einlädt.

- Verschiedene Spiele fördern und schärfen die einzelnen Sinne.
- Wir singen Lieder, spielen Theater, schauen Bücher an, hören Geschichten und bewegen uns nach Musik.

2.3.1.3 Bildungs- und Entwicklungsfeld Sprache

„Sprache ist der Schlüssel zur Welt“ Wilhelm von Humboldt

Die Entwicklung der Sprache bildet die Basis zur Teilhabe an unserer Gesellschaft. Durch Sprache treten wir in Kontakt mit anderen, erschließen uns die Welt und eignen uns Wissen an. Die Möglichkeit zu sprechen, Sprachvorbilder zu haben, die Freude an der Kommunikation haben, und eine Atmosphäre, in der sich die Kinder angenommen und wertgeschätzt fühlen, fördern diese Sprachentwicklung.

In unserem Waldkindergarten legen wir viel Wert auf eine gute Kommunikation.

- Durch gezielte Fragestellungen und Impulse regen wir die Kinder zum Sprechen an.
- Die Kinder lernen die Sprache hauptsächlich über die Interaktion mit den pädagogischen Fachkräften und den Kindern. Wir unterstützen die Kinder mit Fingerspielen, Gedichte, Geschichten, Bilderbücher, regelmäßige Erzählrunden und Liedern in verschiedenen Sprachen.
- Alle Alltagssituationen begleiten wir mit Sprache.
- Die Sprachfreudigkeit fördern wir durch freudiges, natürliches und aufrichtiges Sprechen im Alltag.
- Die Kinder bekommen viel Raum und Zeit für Gespräche und aktives Zuhören

2.3.1.4 Bildungs- und Entwicklungsfeld Denken

Die Entwicklung des Denkens ist eng mit dem Prozess der Sinneswahrnehmung und der Entwicklung der Sprache gekoppelt.

Denkprozesse finden ihren Ursprung in der Verarbeitung von Erfahrungen. Um die Welt zu **be**-greifen suchen Kinder von Beginn an nach Sinn und Bedeutung dessen, was sie erleben. Unterschiedlichste Sinneserfahrungen führen dazu, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu erkennen und diese in das eigene Weltbild einzuordnen. Diese Einordnung wird im Laufe der Entwicklung verfeinert. Dadurch wird die Welt für das Kind erklärbar. Das Erlernen der Sprache befähigt Kinder nach Ursachen zu fragen, Annahmen aufzustellen und zu überprüfen, sowie über Mögliches und Unmögliches nachzudenken.

„Was, wie, wodurch, warum, wozu? Der Prozess des Denkens muss unterstützt werden, um beispielsweise Naturphänomenen auf die Spur zu kommen. Kinder treten in Beziehung zur Natur, indem sie beobachten, vergleichen und forschen." Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten, (Seite 144)

Damit ein Kind all die im oberen Abschnitt genannten Fähigkeiten erlernen und erproben kann, braucht es eine vielfältige und interessante Umgebung, in der das Finden von Regeln, das Erfassen von Wirkungs-Zusammenhängen, Problemlösen und das logische Denken im Mittelpunkt stehen. Es geht nicht darum Fakten zu erlernen, sondern Denkweisen zu entwickeln, die in unserem Alltag immer wiederkehren.

In unserem Waldkindergarten haben die Kinder die Möglichkeit die Welt spielerisch zu entdecken.

- Kein Tag ist wie der andere.
- Die Kinder erleben unterschiedliche Wetterphänomene und lernen den Umgang mit den Elementen Feuer, Wasser, Luft und Erde sehr naturnah.
- Gemeinsam gehen wir ihren Fragen und ihrem Forschergeist nach und begleiten die Kinder bei diesen Prozessen als Lernende,
- Alle Naturmaterialien regen zum Gestalten, Bauen und Forschen an.
- Sie laden zum Zählen, Sortieren, Vergleichen und Messen ein.
- Die Kinder sammeln vielfältige Erfahrungen mit unterschiedlichen Materialien und mit allen Sinnen.
- Die Kinder beteiligen sich bei der Tagesplanung, bei Projekten und Festen.
- Fragen, Meinungen und Wünsche der Kinder werden ernstgenommen und aufgegriffen.
- Wir gehen unterschiedliche Wege und besuchen verschiedene Plätze in unserer Umgebung.
- Die Kinder beobachten das Wachsen und Verändern der Natur zu allen Jahreszeiten.
- Wissensvermittlung durch Aktivitäten und unterschiedliche Projekte.

2.3.1.5 Bildungs- und Entwicklungsfeld Gefühl und Mitgefühl

Menschliches Handeln ist begleitet von Gefühl und Mitgefühl. Den Umgang damit lernen die Kinder im täglichen Miteinander. In ihrem Umfeld und im Spiel probieren die Kinder den vorgelebten Umgang mit Gefühlen aus. Dies bildet die Basis, um die eigene Persönlichkeit und Identität zu entwickeln.

„Zunächst sollte man reiflich bedenken,
wie ähnlich man den anderen ist:
Sie erfahren Freude und Leid genau wie ich.
Darum muss ich sie beschützen wie mich."
Dalai Lama

„Im täglichen Miteinander ist man nicht nur Zuhörer, sondern auch Zuschauer. So können einige gut zu beobachtende Elemente der Körpersprache wie Mimik, Gestik und Haltung signalisieren ob es der betreffenden Person gut geht oder nicht"

Andrea Erkert Erzieherin[1]

In unserem Waldkindergarten wird /werden

- jedes Kind beim Ankommen und Zurechtfinden in der Gruppe begleitet.
- das Gefühl von Sicherheit vermittelt. Jeder hat einen festen Garderobenplatz für seine persönlichen Gegenstände und seinen Rucksack.
- vermittelt, dass jedes Gefühl seine Berechtigung hat.
- Gefühle durch Aktivitäten vermittelt.

[1] Entspannungspädagogin und Fachbuchautorin „Sprach-Förder-Spiele" (Seite 157)

- bei den täglichen altersgemischten Treffen von allen Kindern werden Zeit und Raum zur Eigenwahrnehmung und zur Wahrnehmung der gesamten Gruppe gegeben. Hier kann jedes Kind seine eigenen Bedürfnisse und Gefühle mitteilen und die der anderen hören. In regelmäßigen Austauschrunden können die Kinder ihre Wünsche und Meinungen äußern.
- Themen wie Freundschaft, Teilen, Geborgenheit, Gefühle und Konflikte regelmäßig angeboten und entsprechend der Gruppensituation aufgegriffen.
- den Kindern Hilfestellung gegeben, um ihre Gefühle positiv auszuleben und eigene Impulse zu steuern. Konflikte werden zeitnah aufgegriffen. Wir suchen mit den Beteiligten nach konstruktiven Lösungen, die alle annehmen können.

2.3.1.6 Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinn, Werte und Religion

In der Auseinandersetzung mit Vorbildern und dem Erleben von Religion entwickeln Kinder Vertrauen in das Leben, bauen Werte und Einstellungen auf und erweitern so ihre eigene Persönlichkeit. Um sich weiterzuentwickeln brauchen Kinder Erfahrungen, die Ihnen die Möglichkeiten geben in ihrem Selbstbestimmungsrecht ernst genommen zu werden. Im Zusammensein mit der Gemeinschaft üben sie den Umgang mit Freiheiten und Grenzen ein. Die Natur bildet unsere Lebensgrundlage, daher ist es auch bedeutsam, dass die Kinder sich als Teil dessen erleben.

„Kinder begegnen der Welt grundsätzlich offen." Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten, (Seite 166)

- Unser strukturierter Tagesablauf, unsere Alltagsrituale und Gruppenregeln geben den Kindern Orientierung und Sicherheit. Regeln werden mit den Kindern nach Bedarf besprochen und eventuell geändert.
- Im täglichen Miteinander erleben die Kinder ihre persönlichen Freiheiten und die der anderen.
- Durch Gespräche und Aktivitäten erfahren die Kinder verschiedene Haltungen und Einstellungen. Jedes Kind kann seine Meinung äußern.
- Beim täglichen Aufenthalt in der Natur erleben die Kinder Achtung, Wertschätzung und Dankbarkeit gegenüber der Natur.
- Wir erzählen und vermitteln durch religiöse Geschichten und jahreszeitliche Feste christliche Werte und Inhalte.
- In unserem Waldkindergarten werden Kinder aller Konfessionen und Religionen und von anderen Kulturkreisen geachtet und respektiert.

2.3.2 Schwerpunkt der Kita

Unser Pädagogisches Profil - Der Wald als Lern und Erfahrungsinsel

„Im Waldkindergarten wirkt der Naturraum mit seinen besonderen Qualitäten quasi als dritter Erzieher in der Regel drei Jahre auf ein Kind ein und hinterlässt seine Spuren in der individuellen Biografie.“ Ingrid Miklitz[2]

In seiner Vielfältigkeit ist der Wald ein Entdeckungsraum, der sich im Wandel der Jahreszeiten und der Witterung selbst strukturiert. Die Umgebung entwirft sich spontan und nicht in vorgefertigten immer gleichen Räumlichkeiten. Damit schafft der Wald einen verbindenden gemeinsamen Erfahrungsraum, dem Fachkräfte und Kinder zusammen immer neu begegnen können. Gemeinsam entdecken sie das Wundervolle und Geheimnisvolle des Waldes. Sie finden Plätze mit besonderer Atmosphäre und besonderen Örtlichkeiten: Wurzeln, Bäche, Quellen, Schluchten, Lehmgruben, hohle oder umgestürzte Bäume, Dickicht. Sie entdecken und betrachten Tiere und deren Spuren sowie Pflanzen und Pilze.
Fachkräfte und Kinder leben mit den Gefahren des Waldes: giftige Pflanzen, Pilze oder Tiere, die Krankheiten übertragen können, morsche Bäume und extreme Wetterlagen. Regeln und Verhaltensweisen, die sich aus diesen Gefahren ergeben, sind den Kindern einsichtig, werden befolgt und befördern ihr Regelverständnis.
Der Aufenthaltsort am jeweiligen Tag wird morgens gemeinsam gewählt, immer orientiert an aktuellen Gegebenheiten, Jahreszeiten und den Wetterverhältnissen.
Im Wald haben die Kinder einen ganzheitlichen Einblick in das Leben. Die Jahreszeiten und ihre jeweiligen Witterungen geben den äußeren Rahmen vor. Nässe und Trockenheit, Wärme und Kälte, unterschiedliche Windstärken, die verschiedenen Färbungen der Jahreszeiten und die Veränderung der Lichtverhältnisse sind tägliche Erfahrungen. Hinzu kommt der selbstverständliche Umgang mit den

[2] „Der Waldkindergarten“, S.34

vier Elementen: Erde, Luft, Wasser (Regen, Bach) und Feuer (Feuerstelle zum Kochen, Wärmen und Genießen).

Der Wald mit seinen unendlich vielen Formen und Gestaltungsmöglichkeiten bietet dem Kind eine anregende und fantasiefördernde Umgebung. So erfinden die Kinder ihr Spielzeug immer wieder neu. Äste, Wurzeln, Blätter, Gräser, Früchte und die unterschiedliche Konsistenz der Erde werden im Spiel immer neu zu interpretierende Spielmaterialien. „Deshalb sind die Kinder im Wald freier in der Interpretation und weitaus weniger dem Druck durch bestimmte Erwartungshaltungen von Erwachsenen, was Umgang und Nutzung bestimmter Materialien angeht, ausgesetzt." (aus: Ingrid Miklitz, „Der Waldkindergarten", S.41) Die unterschiedliche Verwendung der Materialien setzt die Kommunikation der Kinder untereinander voraus.

Die geheimnisvolle Atmosphäre des Waldes mit seinen verwachsenen Baumstümpfen, knorrigen Wurzeln und moosbewachsenen Lichtungen besitzt eine Affinität zur Welt der Märchen. Hexen, Räuber, Drachen, verwunschene Prinzen und Prinzessinnen, Feen und Zwerge lassen sich in dieser Atmosphäre leicht vorstellen. Somit bietet der Wald auch eine gute Projektionsfläche für die Ängste, Sehnsüchte und Wünsche der Kinder.

Der Wald bietet die Möglichkeit – quasi nebenbei – grob- und feinmotorische Fähigkeiten einzuüben und zu vertiefen. Motorische Grenzerfahrungen wie Klettern durch unwegsames Gelände, dichtes Gesträuch, Balancieren über Steine im Bach, Erklettern von Bäumen und das Schleppen von Baumstämmen ermöglichen den Kindern Erfolgserlebnisse und das Austesten ihrer Grenzen, die ihnen helfen, ein eigenes Bild von sich zu entwerfen. Hier soll den Kindern ein breiter Spielraum zur Erforschung ihrer Grenzen ermöglicht werden.

Das Erleben eigener Grenzen beinhaltet manchmal die Erfahrung, dass Vorhaben, die allein nicht zu schaffen sind, wie das Bauen eines Holztipis oder das Schleppen eines großen Baumstammes, mit anderen Kindern gemeinsam bewerkstelligt werden können.

Feinmotorische Geschicklichkeit ist beim Sammeln kleiner Gegenstände sowie beim Aufheben kleiner Tiere erforderlich.

Im Wald können die Kinder im unbegrenzten Raum ihre immer größer werdenden Sphären selbst erobern. Die Kinder können eigenständig entscheiden, in welchem Verhältnis von Distanz und Nähe zur Gruppe sie sich bewegen möchten. Die Einschränkung besteht darin, dass sie den Bereich der Hörweite nicht verlassen dürfen und vorher Bescheid geben müssen, wenn sie den Sichtbereich verlassen. Es gibt den Kindern ein Gefühl der Freiheit, dass sie für sich sein können und Stille erleben, aber auch befreit lärmen können, ohne andere Kinder zu behindern.

Bildung und Erziehung im Wald bedeutet nicht, dass die Kinder auf andere Gestaltungsmöglichkeiten wie den Umgang mit gängigen Materialien (Scheren, Stifte, Papier, Kleber, Wolle etc.) verzichten

müssen. „Grundsätzlich richten sich die Waldkindergärten genauso wie die Regelkindergärten nach den Zielen des Orientierungsplans. Dazu zählt selbstverständlich die Vermittlung kulturgebundener Fähigkeiten und Fertigkeiten.“ (aus: Ingrid Miklitz, „Der Waldkindergarten", S.52)

Der Wald ist keine Insel, sondern ein öffentlicher Ort. Jeden Tag begegnen Fachkräfte und Kindern Joggern, Spaziergängern, Reitern, Hundebesitzern, Fahrradfahrern, Jägern, Waldarbeitern, dem Förster, Waldbesitzern und Schäfern. Manchmal sind Bekannte oder Verwandte der Kinder darunter. So ist der Waldkindergarten ein Ort öffentlichen Interesses und verbindet die Lebenswelten von Zuhause und Einrichtung.

Der tägliche Aufenthalt in der Natur beinhaltet die Hoffnung, dass die Kinder eine bleibende emotionale Beziehung zu ihr aufbauen. Die Empfindung von Schönheit, Stille, Freiheit, Geborgenheit, Trost, Lebensfreude und das Staunen über die Wunder der Natur können die Kinder ihr ganzes Leben begleiten.

Eine zweite Hoffnung richtet sich auf den Schutz unserer zunehmend bedrohten Natur, nach dem Motto: „Man schützt nur, was man liebt“. Achtung und Respekt im Umgang mit der Natur setzt auch Wissen voraus. Die Wissensvermittlung im Kindergarten geschieht spielerisch. Impulse und Fragen der Kinder werden aufgenommen, anregende Materialien zum eigenen Forschen, Beobachten und Experimentieren bereitgestellt, sowie Sach- und Bestimmungsbücher mitgeführt.

Bildung für nachhaltige Entwicklung

Auf kindgerechtem Niveau lernen unsere Kinder Nachhaltigkeit. Wir gehen sorgsam mit Pflanzen und Tieren um. Die Kinder helfen mit beim Einpflanzen von Gemüse und Kräutern in unseren Hochbeeten. Wir legen Wert auf regionale und jahreszeitlich verfügbare Produkte und lernen die Kreisläufe der Natur kennen. z.B. muss im Sommer Heu gemacht werden, damit die Kühe im Winter etwas zum Fressen haben. Bildung für nachhaltige Entwicklung hat das Ziel, Kinder im Laufe ihres Lebens zu bilden und zu befähigen, an einer Welt mitzugestalten, die allen Menschen Wohlergehen ermöglicht – Wohlergehen für gegenwärtige und zukünftige Generationen.

Hierbei gibt es drei Aspekte die auch die Säulen der Nachhaltigkeit genannt werden:

1. Der ökologische Aspekt meint die Umweltbildung, eine positive Beziehung zur Natur entwickeln, umweltbewusstes Handeln zu erproben und Handlungsmöglichkeiten zu beurteilen. Lernfelder hierbei sind z.B. Biotope, Klimaschutz, Umgang mit natürlichen nachwachsenden Rohstoffen, wir lernen die Kreisläufe der Natur kennen, Insektenschutzkästen, nachhaltige Bepflanzung der Hochbeete usw.
2. Der ökonomische Aspekt meint nachhaltiges Wirtschaften mit der Umwelt, rücksichtsvoller Umgang mit der Natur, wir leben nicht über unseren eigenen Verhältnissen. Lernfelder hierbei sind: Wasser, Papier und andere Ressourcen sparen, sorgsam mit Licht, Heizung (Holz) und Energie umgehen usw.

3. Der soziale Aspekt meint soziale Gerechtigkeit und Verantwortung bezogen auf gegenwärtige lebende und zukünftige Generationen. Lernfelder sind hier: interkulturelles Verständnis, Friede und Menschenwürde leben, Partizipation, Konflikte gewaltfrei lösen, interkulturelle Feste feiern, von anderen Kulturen lernen usw.

Spielen im Wald und auf der Wiese

Dass das kindliche Spiel von herausragender Bedeutung für die Entwicklung des Menschen ist und seinen Raum und seine Zeit benötigt, ist eine allgemeine Erkenntnis aus zwei Jahrhunderten Pädagogik.

Dabei wird Spiel definiert als eine Tätigkeit, die in Freiwilligkeit und Freiheit geschieht, eine eigene, oft von außen nicht durchschaubare Wirklichkeit besitzt, und im Ausgang offen ist, d.h. niemand soll und kann vorhersagen, wohin sich das Spiel entwickeln wird. Spielen schafft eine bedeutungsvolle Wechselbeziehung zwischen verschiedenen Spielern oder Spielern und Spielobjekt.

Im Spiel lernen Kinder sich selbst und ihren Körper kennen, lernen, ihren Körper zu koordinieren und sich auf grob– bzw. feinmotorische Bewegungen zu konzentrieren. Sie lernen im Spiel, welche Tätigkeiten sie selbst ausführen können und bei welchen Tätigkeiten sie (noch) Hilfe benötigen.

Im Funktionsspiel steht die Koordinierung der Körperbewegungen noch im Vordergrund.

Im Gestaltungsspiel beginnen die Kinder Material zu erforschen, Gegenstände umzubenennen (Sand als Suppe etc.), dabei leben die Kinder mit dem Material ihre Phantasie und Kreativität aus (Klötze werden Türme, Äste werden Bagger etc.). Sie experimentieren mit allerlei Material und erforschen Funktionen.

Im Rollenspiel lernen die Kinder den Umgang mit anderen Kindern und erlernen in ihren verschiedenen Rollen (Polizist, Pferd, Prinzessin, Indianer etc.) und in der Auseinandersetzung um die verschiedenen Rollen den sozialen Umgang miteinander. In den Rollenspielen werden Gefühle (Angst, Mut) ausgelebt und Alltagserfahrungen verarbeitet.

Im sogenannten Regelspiel erlernen die Kinder den Umgang im kompetitiven Bereich. Das bedeutet, sie müssen mit Niederlagen zurechtkommen, lernen Regeln, Taktik und Strategie (Brettspiele, Ballspiele etc.). Kinder erobern sich spielerisch in jeder Altersstufe ihre Welt selbst.

Spielen hat kein Ziel, es hat sein Ziel in sich selbst, es wird gespielt um des Spielens willen. Die Kinder können sich in alles verwandeln was sie wollen. Sie leben in einem zeitlosen Augenblick, Spiel ist im Augenblick die einzige absolute Wirklichkeit.

Das Spiel benötigt Freiraum und Zeit. Zeit, sich zusammenzufinden, Zeit, sich für ein Spiel zu entscheiden und Zeit, eigene Ideen durchzuführen.

Entwicklungsbegleitung hat zwei pädagogische Schwerpunkte:

- ❖ Motivation zum Spielen schaffen und die pädagogische Begleitung der Kinder
- ❖ Lernprozesse spielerisch vermitteln

Zur Spielpädagogik gehört es, eine geeignete Umgebung zu schaffen. Im Wald ist diese Umgebung gegeben. Die Kinder verfügen über genügend Raum, sich für ihre jeweiligen Spiele zurückzuziehen. Der Wald bietet vielfältige Möglichkeiten, sich die Phänomene des Lebens spielerisch anzueignen. So bietet der Wald quasi im Nebenbei ein breites Feld für den kindlichen Forschungsdrang. Die Kinder können ihrem natürlichen Drang zur Bewegung ungehindert nachgeben.

Spielpädagogik bedeutet, zum Spiel anzuregen. Kindliches Spiel findet nur im Rahmen des so genannten Freispieles statt. Freispiel ist gekennzeichnet durch eine hohe Selbstbestimmung der Kinder. Sie wählen sich Spielmaterial, Spieldauer, Spielpartner und Spielort selbst. Im freien Spiel finden die Kinder ihr Spiel; dabei beschränkt sich die Begleitung darauf, den Kindern den Einstieg in eine Spielgruppe zu erleichtern, anregendes Spielmaterial bereitzustellen oder Kindern zu helfen, wenn sich kein Spiel ergeben möchte. Entwicklungsbegleitung hilft dem Kind, während des Spieles neue Lösungsmöglichkeiten für ein Problem zu finden. Die Kinder machen ihre eigenen Erfahrungen und werden von den Fachkräften beobachtet und bei Bedarf unterstützt. Freispiel sollte einen großen Teil des Tagesablaufes einnehmen.

Selbstverständlich können Fachkräfte mit Angeboten Kinder immer wieder anregen, Neues zu entdecken und neue Erfahrungen zu machen. Diese Angebote sind in der Freispielphase offen, d.h. die Kinder können sich entscheiden, ob und wie sie an dem jeweiligen Angebot teilnehmen möchten.

Entwicklungsbegleitung geschieht nach dem situationsorientierten Ansatz, d.h. Inhalte, die die Kinder beschäftigen und die sie an die Fachkräfte herantragen, werden in verschiedenen Angeboten und Projekten weitergeführt. So könnte die Begegnung mit einer Schafherde Themen wie Hütehunde, ein Besuch auf einer Schaffarm, die Gewinnung von Wolle etc. nach sich ziehen. Kinder bilden sich selbst, indem sie um ihre bekannte Welt immer größere Kreise ziehen und so immer neuen Inhalten begegnen, die sie interessieren und die sie durchschauen wollen.

Die Fachkräfte sollen selbst auch Freude am Spiel haben und bereit sein, sich auch einmal in ein Spiel hineinzubegeben. Allerdings ist es sinnvoll, sich auch wieder zurückzuziehen und die Kinder in ihre eigene Realität und Erlebniswelt zu entlassen.

Spielzeugreduziertes Freispiel im Wald und auf der Wiese

Eine spielzeugreduzierte Beschäftigung biete viele Freiräume, die den Kindern die Möglichkeit gibt, sich zu entfalten. Mit wenig Material können sie so eigenständig spielen und dabei ihren Bedürfnissen und Interessen folgen. Dies erreicht man sehr gut, indem man äußere Reize und vorgefertigte Materialien reduziert. Die Kinder sollen ihre eigene Fantasie nutzen und ihrer Kreativität freien Lauf lassen, um eigene Spielsachen und Materialien herzustellen. Auf diese Art und Weise sammeln sie

wertvolle Erfahrungen und lernen zugleich mit Frustration umzugehen. Denn so kann z.B. ein Stock mit Fantasie ein Zauberstab, Besen, Bohrer etc. sein.

In der Eingewöhnungsphase stehen den Kindern noch vereinzelt Spielzeuge zur Verfügung, welches aber nach und nach reduziert wird. Dies können Waldtiere, Fingerpuppen, Autos etc. sein. Die Kinder werden folglich schrittweise an das Konzept herangeführt. Allerdings müssen sie auch später nicht komplett auf Spielsachen verzichten. Es kommen lediglich ausgewählte Spielsachen oder auch selbst erstellte Materialien zum Einsatz, wodurch sich der Waldkindergarten deutlich von anderen Kindergärten unterscheidet.

Materialien zum Erkunden, Entdecken und Experimentieren sind jedoch Alltagsbegleiter, Lupen, Behältnisse zum Sortieren stehen den Kindern jederzeit zur Verfügung, sowie Anschauungsmaterial wie Bücher zur Bestimmung von Tieren oder Pflanzen.

Auch Spielmaterial welches im Naturraum als Hilfsmittel/ Werkzeug genutzt wird, wie Schaufeln, Eimer, Schubkarren, Werkzeuge zur Holzbearbeitung, finden im Alltag ihren Platz.

In der Bring und Abholzeit an der Schutzhütte steht den Kindern Material zum künstlerischen Gestalten frei zur Verfügung, wie Farben, Papier, Pinsel. Auch selbstgemachter Knet zum Modellieren wird angeboten. Wir vermitteln den Kindern hierbei mit den Material sorgfältig und sparsam umzugehen.

Bei einem notwendigen Aufenthalt in der Schutzhütte, steht den Kindern Spielzeug zur Verfügung. Gesellschaftsspiele, Didaktisches Material wie Puzzle, Spielmaterial zum Bauen und Konstruieren, Musikinstrumente, Materialien zur Unterstützung von Rollenspielen, sowie zum kreativem Gestalten, können von den Kindern genutzt werden. Auch können sich die Kinder mit unterschiedlichem Büchern zurückziehen.

Diese Spielmaterialien wurden sorgfältig ausgewählt, dabei wurde auf Vielfalt und Diversität geachtet. Zudem stand bei der Anschaffung der Aspekt der Nachhaltigkeit und Plastikvermeidung im Vordergrund.

2.3.3 Die Kita als Lernort für gesundes und genussvolles Essen und Trinken – Ernährungs- und Gesundheitsbildung

Voraussetzung für die optimale Entwicklung von Kindern ist ihre Gesundheit. Essen und Trinken erhalten die Gesundheit der Kinder, fördern ihr Wachstum und tragen zu ihrem Wohlbefinden bei. Da die Kinder sich zum großen Teil des Tages in unserer Kita aufhalten, kommt uns daher neben der Familie eine wichtige Rolle zu. Wir achten darauf, den Kindern das Zusammenspiel von Gesundheit und Ernährung altersentsprechend bewusst zu machen, um so einen selbstständigen und eigenverantwortlichen Umgang mit dem Thema Ernährung zu ermöglichen.

2.3.3.1 Das Trinken

Getränke haben die Kinder in einer Trinkflasche dabei, diese kann mit Wasser jederzeit nachgefüllt werden.

Wir bieten in der Kita jederzeit für die Kinder zugänglich zuckerfreie Getränke (Tee und Mineralwasser) an. Beim Tee achten wir darauf Produkte zu verwenden, die auf zusätzliche Aromastoffe verzichten. Zusätzlich erinnern wir die Kinder an das Trinken und sind mit unserem eigenen Trinkverhalten Vorbild.

2.3.3.2 Das Frühstück

In gemütlicher Runde auf der Veranda, unterwegs auf dem Waldboden, oder in der Schutzhütte und dem Bauwagen am Tisch, lassen wir uns unser von zuhause mitgebrachtes Vesper schmecken. Wir achten auf ein ausgewogenes und energiereiches Essen. Das Essen dient als Energie Lieferant für Ausdauer und höhere Abwehrkräfte. Das gemeinsame Essen gibt Raum für Gespräche, Einüben von Regeln und Rücksichtnahme in der Gruppe.

2.3.3.5 Das „Pädagogische Kochen“

Das „Pädagogische Kochen“ beinhaltet neben dem Kochen auch das Backen oder das Zubereiten von Lebensmitteln, wie bspw. eines Obstsalates.

Für das pädagogische Kochen fallen für die Eltern keine separaten Kosten an.

Wesentlicher Schwerpunkt beim pädagogischen Kochen ist zum einen die gemeinsame Zubereitung, als auch das gemeinsame Verzehren. Lebensmittel zuzubereiten und gemeinsam zu verzehren lädt zum Sprechen ein. Werte und Esskultur werden gemeinsam gelebt.

Die Kinder werden dabei von Beginn an in alle Entscheidungen eingebunden. „Was wollen wir zubereiten?“ „Was benötigen wir dafür?“ Je nach örtlichen Gegebenheiten gehen die pädagogischen Fachkräfte gemeinsam mit einem Teil der Kinder einkaufen. Dabei legen wir Wert darauf Kinder auch bewusst an Umweltthemen heranzuführen und regionale und saisonale Lebensmittel zu bevorzugen.

Je nach Ernteertrag bereiten wir unsere eigens angebautes Obst, Gemüse und Kräuter zu.

Bereits hier kann allerlei Wissen vermittelt werden „Woran merke ich, dass die Tomate reif ist?“

Bei der gemeinsamen Zubereitung ist es uns wichtig, den Kindern Regeln bei der Essenszubereitung nahe zu bringen z.B. Hände waschen, vor der Zubereitung oder wie halte ich das Messer. Durch das eigene Ausprobieren üben sich die Kinder in ihren Fertigkeiten. Um ganzheitlich zu lernen spielt die sinnliche Erfahrung eine wesentliche Rolle „Wie riecht ein Apfel? Wie fühlt er sich mit und ohne Schale an? Schmeckt er süß oder sauer?“ Auch in diesem Bereich kommt der sprachlichen Begleitung der pädagogischen Fachkraft eine bedeutsame Rolle zu. Kinder erfahren, wie z.B. das was sie schmecken bezeichnet wird.

Wesentlicher Schwerpunkt beim pädagogischen Kochen ist die gemeinsame Zubereitung.

Bei der Wahl des Essens achten wir darauf, dass die Kinder so viel wie möglich mithelfen können, z.B. Obst schneiden, Teig rühren etc. Auch hier erleben sich die Kinder als selbstwirksam, „Ich kann das“. Durch das eigene Ausprobieren üben sich die Kinder in ihren Fertigkeiten.

Im Waldkindergarten findet das Kochen vorzugsweise an unserer Feuerstelle statt. Die Kinder erleben so, wie Brot in einem Dutch-Oven gebacken oder wie lange es dauert bis ein Stockbrot verzehrfertig ist, sowie Popcorn zubereitet wird. Die Waldkinder erleben somit alternative Garmethoden über dem Feuer.

Grundsätzlich wird das zubereitete Essen dann auch gemeinsam gegessen. Das soziale Miteinander spielt hierbei eine wesentliche Rolle. Das pädagogische Kochen findet regelmäßig statt. Es ersetzt das Vesper nur bedingt und wird als Ergänzung angesehen.

2.3.3.6 Allergien / Krankheiten / religiöse Hintergründe

Gesundheitliche Einschränkungen wie z.B. Allergien berücksichtigen wir im Alltag bzw. besprechen mit den Eltern die gegebenen Möglichkeiten (abhängig vom Schweregrad der Allergie). Für Kinder, die aus religiösen Gründen keine Erzeugnisse vom Schwein oder Rind essen sollen, bieten wir Alternativen an.

2.3.3.7 Zusammenarbeit mit den Eltern

Aufgrund der bisherigen Erfahrungen im Familienleben (z.B. kulturelle Unterschiede) ist es für uns wichtig im Aufnahmegespräch mit den Eltern Ess- und Trinkgewohnheiten des Kindes abzufragen. So können wir besser einschätzen, welche Lebensmittel ein Kind schon kennt oder wie es auf ihn unbekannte Lebensmittel reagiert.
Unregelmäßig finden Elternabende, z.T. in Kooperation mit anderen Kitas, zum Thema Ernährung statt. Die pädagogischen Fachkräfte sind im Hinblick auf Ernährung im Kindesalter geschult und können Eltern in Fragestellungen rund ums Essen behilflich sein.

Gemeinsam haben wir einen Flyer für das „Vespern in den Waldkindergärten“ ausgearbeitet. In diesem erhalten Eltern Ideen und Anregungen und auf was Sie speziell im Wald achten müssen. Der Flyer wird beim Aufnahmegespräch ausgehändigt.

3. Erziehungspartnerschaft

3.1 Grundsätze und Ziele der Erziehungspartnerschaft

Für eine gelingende kindgerechte Pädagogik in unserer Kita ist eine anerkennende Zusammenarbeit zwischen Eltern und Fachkräften erforderlich. Unsere Kindertageseinrichtung verstehen wir als Begegnungsort für Kinder und ihre Familien.

Unser gesetzlicher Auftrag besteht darin, die Familien in der Erziehung und in der Vereinbarkeit mit ihrer Berufstätigkeit bzw. Pflege von Angehörigen zu unterstützen und zu ergänzen. Dafür benötigen wir eine stabile Erziehungs- und Bildungspartnerschaft, die auf gemeinsamen Zielen und gegenseitiger Akzeptanz beruht.

Die Beziehungen zu den einzelnen Familien gestalten wir dabei in wertschätzender Interaktion unter Berücksichtigung unterschiedlicher Bedürfnisse und Anforderungen. Ein wesentlicher Schwerpunkt ist der regelmäßige Austausch mit den Eltern der Kinder, um Bedürfnisse und Lebenswelten der Familien wahrzunehmen. Dies ermöglicht einen gemeinsamen Blick auf vorhandene Potenziale und Ressourcen, um die Kinder in ihrer Entwicklung zu bestärken und zu begleiten.

3.2 Formen der Zusammenarbeit

In unserer Kita gibt es verschiedene Formen von Zusammenarbeit mit den Eltern und der Familie.
Dies umfasst gemeinsame Gespräche (z.B. zur Entwicklung des Kindes), das Mitwirken an Festen und Feiern bis hin zur Beteiligung an Projekten oder an Elternabenden. Wir sehen uns als

familienergänzende Einrichtung, Elternmitwirkung bedeutet für uns dementsprechend, dass der Lebensraum Kita für die Kinder nicht nur durch die Kinder und die pädagogischen Fachkräfte gestaltet wird, sondern auch die Lebenswelten der Familien eine Rolle spielen. Wir sind offen für Anregungen, Fragen und konstruktive Kritik und freuen uns über Ideen und das Engagement von Eltern.

3.2.1 Eingewöhnung als Grundstein der Erziehungspartnerschaften

Erste Schritte als Wald-Kind, die Eingewöhnung
„Willkommens Paket“
Vor der Aufnahme in den Waldkindergarten erhalten die Familien unser mit den wichtigsten Informationen zusammengefasstes Waldmerkblatt. Hier sind alle relevanten Informationen für die bevorstehende Kita Zeit enthalten. Zudem erhält jedes Kind ein Sitzkissen für Exkursionen, welches am Rucksack befestigt wird. Auch ein Handtuch zum Abtrocknen nach dem Händewaschen, sowie eine kleine Waldtischdecke zum Ausbreiten auf dem Waldboden für die Vesperdose, ist im Willkommenspaket enthalten.

Eine behutsame und individuelle Eingewöhnung ist uns sehr wichtig, um dem Kind einen guten Start in den Waldkindergarten zu ermöglichen. Wir orientieren uns am “Berliner Eingewöhnungsmodell”. Es wurde entwickelt, um die frühe Bindung des Kindes an seine Eltern und Bezugspersonen zu beachten. Das Eingewöhnungsmodell ermöglicht uns einen Übergang für das Kind zu gestalten, dessen Ziel es ist, dass der/die Bezugserzieher/-in eine tragfähige Beziehung zum Kind aufbaut. Das Gefühl der Sicherheit, durch eine gute Beziehung zur Fachkraft, ist die Grundlage für gelingende Bildungsprozesse in der Kita und Grundlage für den Start des Kindes in seinen neuen Lebensabschnitt. Das Kind lernt die Einrichtung mit all ihren Abläufen, Regeln, Ritualen aber auch ihren Menschen und Räumen in einem für das Kind angemessenen Tempo kennen.
Während der stundenweisen Eingewöhnung, die sich stufenweise steigert, hat die Fachkraft die Aufgabe, das Verhalten des Kindes zu beobachten und Schlussfolgerungen für den weiteren Verlauf der Eingewöhnung zu ziehen. Genau wie jedes Kind einzigartig ist, so ist auch jede Eingewöhnung individuell zu betrachten. Das Verhalten des Kindes bestimmt, wie lange die Eingewöhnung dauert, dies wird in gemeinsamer Absprache mit den Eltern individuell angepasst. Für die Eltern
bietet die Eingewöhnungszeit eine besondere Form des Einblicks in die Kita. Das Erleben des Alltags ist eine gute Grundlage für die folgende Erziehungs- und Bildungspartnerschaft.

3.2.1.1 Eingewöhnungsphasen

In den ersten Tagen der **Eingewöhnung** ist die Begleitperson des Kindes ständig anwesend. Das Kind lernt die Räumlichkeiten, den Waldplatz und den/die Bezugserzieher/in kennen. Die pädagogische Fachkraft beobachtet das Kind und versucht seine Interessen zu erkunden, sie nähert sich behutsam dem Kind und bietet sich ihm als Bezugsperson an. Die Anwesenheitszeiten von Kind und Begleitperson wird mit der Fachkraft vorab vereinbart.

Während der **Stabilisierungsphase** verlängert sich die Anwesenheit des Kindes in der Einrichtung. Es kommt zu ersten kurzen Trennungszeit. In dieser Zeit ist die Begleitperson in unmittelbarer Nähe, doch für das Kind nicht sichtbar. Der weitere Verlauf der Eingewöhnung ist abhängig vom Verhalten des Kindes.

In der **Schlussphase** wird das Kind langsam an die Besonderheiten des Gruppenalltags herangeführt. Die Anwesenheit wird schrittweise erweitert, bis das Kind die gesamte Betreuungszeit bleibt. Über den/die Bezugserzieher/in wird das Kind an eine zweite pädagogische Fachkraft herangeführt bis das Kind bereit ist, ohne Eltern mit in den Wald zu gehen.

3.2.2 Elterngespräche

<u>Das Aufnahmegespräch:</u>

Vor der Aufnahme eines Kindes in die Kindertageseinrichtung werden die Eltern zu einem Einführungsgespräch durch den/die jeweilige/n Bezugserzieher/-in eingeladen. In diesem Gespräch geht es um den Austausch der Eltern und der pädagogischen Fachkraft über das Kind bspw. über Wissenswertes beim Umgang mit dem Kind, beliebte Spielsachen, Allergien. Die pädagogische Arbeit der Kita wird den Eltern vorgestellt und die Eingewöhnungszeit des Kindes gemeinsam geplant.

<u>Das Reflexionsgespräch:</u>

Nach ca. drei Monaten findet ein Reflexionsgespräch über den Verlauf der Eingewöhnungsphase mit dem/der Bezugserzieher/-in statt. Pädagogische Fachkraft und Eltern berichten aus ihrer Sicht über die Eingewöhnung. Auch findet ein erster Austausch über das Spielverhalten und die Kompetenzen des Kindes anhand von Beobachtungen und dem Portfolio statt.

<u>Das Entwicklungsgespräch:</u>

Für jedes Kind findet einmal im Kita Jahr ein Entwicklungsgespräch statt. Ziel dieses Gespräches ist es in den gemeinsamen Austausch über den Entwicklungsstand des Kindes zu kommen. Sowohl die Beobachtungen der pädagogischen Fachkraft als auch die Beobachtung der Eltern dienen hierzu als Grundlage. Das Spielverhalten, besondere Fähigkeiten und Kompetenzen werden erörtert. Ggf. wird ermittelt, ob das Kind weiteren Unterstützungsbedarf in bestimmten Bereichen benötigt und besprochen, wie dieser ausgestaltet werden kann. Nach Absprache können jederzeit weitere Gesprächstermine vereinbart werden.

Tür- und Angelgespräche:

Bei Bedarf findet ein kurzer Austausch zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften über Situationen und Ereignisse des jeweiligen Tages statt.

Bei ausführlichem Gesprächsbedarf wird ein Gesprächstermin vereinbart.

3.2.3 Elternbeirat

Der Elternbeirat unterstützt in der Einrichtung die Zusammenarbeit zwischen Einrichtung, Elternhaus und Träger. Er besteht pro Gruppe aus mindestens zwei Mitgliedern (Vorsitzender und Vertreter) und trifft sich mindestens zweimal im Jahr. Die Amtszeit beträgt in der Regel ein Kita Jahr. Der Elternbeirat ist im Austausch mit allen Familien und reflektiert die gemeinsamen Aktivitäten, gibt Wünsche und Bedürfnisse der Familien weiter und informiert die Eltern über seine Tätigkeit.

Darüber hinaus gibt es in Nagold einen Gesamtelternbeirat (GEB). Mitglied im GEB ist pro Kita, unabhängig der Trägerschaft, der Elternbeiratsvorsitzende. Alle 2 Jahre wird aus seiner Mitte der Gesamtelternbeiratsvorstand gewählt (3 städtische, 1 evangelischer und 1 katholischer Vertreter). Der Gesamtelternbeiratsvorstand arbeitet mit den Kitaträgern in Nagold zusammen und hat die Aufgabe die Gesamtinteressen der Eltern und Personensorgeberechtigten gegenüber den Trägern und dem Personal zu vertreten. Er beschäftigt sich mit allen Fragen, die mehrere Kindertageseinrichtungen betreffen oder mit den Angelegenheiten einer einzelnen Kindertageseinrichtung soweit übergeordnete Interessen berührt werden.

3.2.4 Elternabende

Am ersten Elternabend im Kita Jahr besteht die Möglichkeit des Kennenlernens und der Kontaktaufnahme für die Eltern und des gesamten Kita-Teams. Der Elternbeirat und das Team stellen ihre Arbeit vor. An diesem Abend wird zudem der neue Elternbeirat gewählt.

Je nach Bedarf oder Wunsch der Eltern oder des Kita-Teams werden noch weitere Elternabende zu thematischen Schwerpunkten, auch unter Einbeziehung weiterer Kooperationspartner, im Kita Jahr angeboten.

3.2.5 Elternhospitationen

Um Eltern einen direkten Einblick in unsere pädagogische Arbeit und in den Alltag ihres Kindes in der Kita zu ermöglichen gibt es die Möglichkeit von Hospitationen. Bei Interesse vereinbaren Eltern einen Termin mit den pädagogischen Fachkräften. Während dieser Hospitation nehmen Eltern vorwiegend eine beobachtende Rolle ein und erhalten einen Eindruck davon, was das Kind gerne in der Kita spielt, wofür es sich interessiert, mit wem es gerne zusammen ist etc. Da die Eltern während einer solchen

Hospitation auch andere Kinder erleben, verpflichten sich die Eltern schriftlich auf die Wahrung des Datengeheimnisses

3.2.6 Feste und Feiern mit Familien

In jedem Kita-Jahr feiern wir mit den Kindern und ihren Familien Feste, die sich am Jahreskreislauf orientieren. In der Sitzung mit dem Elternbeirat werden gemeinsam mit den Eltern Termine und Ausführungen der Feste besprochen.

3.2.7 Beschwerdemanagement

In den Kindertageseinrichtungen treffen unterschiedlichste Personen mit verschiedenen Lebensentwürfen, Erziehungszielen und Erziehungsstilen aufeinander. Pädagogische Fachkräfte, Kinder und Eltern begegnen sich in ihrer Persönlichkeit und Individualität täglich aufs Neue. Vielfältige Erwartungen und Bedürfnisse, aber auch Anregungen und Verbesserungsvorschläge werden an uns herangetragen, die im Sinne der jeweiligen pädagogischen Konzeption beantwortet werden müssen.
Aus diesem Zusammenspiel können Interessenskonflikte entstehen, welche zum Wohle aller schnellstmöglich besprochen werden müssen. Einige dieser Themen können im direkten Gespräch mit der pädagogischen Fachkraft oder im Beisein der Leitung der Kindertageseinrichtung gelöst werden. Hierfür hat jede Kindertageseinrichtung ein strukturiertes Verfahren, wie Beschwerden bearbeitet und zeitnah mit den Eltern besprochen werden. Beschwerden bzw. Rückmeldungen sind uns als konstruktive Kritik erwünscht, wir verstehen sie als Gelegenheit zur stetigen Weiterentwicklung und Verbesserung unserer Arbeit.
Findet sich gemeinsam keine adäquate Lösung, kann der Elternbeirat und/oder der Träger hinzugezogen werden.

Um Eltern zu ermutigen Ihre Anliegen frühzeitig zu äußern, werden die Kontaktdaten des Elternbeirates an alle Eltern schriftlich weitergereicht. Weiterhin führen wir in zeitlichen Abständen schriftliche Befragungen über die empfundene Zufriedenheit der Eltern mit der Arbeit der pädagogischen Fachkräfte durch. Die Eltern können ihre Anliegen direkt an das Fachpersonal äußern oder im Elternbriefkasten schriftlich hinterlegen. Der Elternbeirat gibt die Informationen an uns weiter. Dadurch bekommen wir Rückmeldungen wie die Qualität unserer Arbeit, seitens der Eltern, wahrgenommen wird und gegebenenfalls verbessert und verändert werden kann. Unser Elternbeirat hat eine feste E-Mail-Adresse eingerichtet. So können wichtige Informationen frühzeitig weitergeleitet werden.

❖ Beschwerden von Kindern

Die Kinder können sich in unserem Waldkindergarten bei allen Fachkräften beschweren. Wir nehmen jede Beschwerde ernst und gehen respektvoll mit den Meinungen der Kinder um. Dabei ist es unsere Aufgabe gut zuzuhören, genau zu beobachten und die verschiedenen Meinungen im Team zu reflektieren.

In allen täglichen gemeinsamen Aktionen (Morgenkreis, Freispiel, Exkursion, Aktivität) können die Kinder ihre Meinungen, Themen, Wünsche und Bedürfnisse äußern.

Es besteht auch die Möglichkeit sich eine(n) Beschwerdehelfer/in auszusuchen, dies kann eine Fachkraft oder ein älteres Kind sein, die das Kind unterstützen, die Beschwerde weiterzuleiten.

Auch Eltern können gern die Beschwerden ihrer Kinder an uns weitergeben. Manche Beschwerden können unmittelbar bearbeitet und gelöst werden. Beschwerden, die nicht sofort bearbeitet werden können, nehmen wir schriftlich auf und bearbeiten es in unseren Teamsitzungen um für alle Beteiligten eine gute Lösung zu finden.

4. Kooperation mit anderen Institutionen

Nach § 22a SGB VIII soll sichergestellt werden, dass Kindertageseinrichtungen mit weiteren Einrichtungen zum Wohl des Kindes zusammenarbeiten. Dies bildet die Arbeitsgrundlage mit unseren vielfältigen Kooperationspartnern.

4.1 Übergänge u3 zu ü3/ Schule

Über den Waldweg in die Schule

Die Bildungsaufgabe des Waldkindergartens reicht weit über die unmittelbare Schulvorbereitung hinaus, denn die frühe Kindheit hat, in relativer Unabhängigkeit von ihrem Vorbereitungscharakter, ihre eigene Vollkommenheit.

Das Beschreiten von Wegen im Leben bringt Veränderungen mit sich, stellt Anforderungen an Kinder und ermöglicht neue Lernprozesse. Damit der Übergang aus dem Waldkindergarten in die Grundschule für jedes Kind zu Weiterentwicklung führt, müssen Eltern, Fachkräfte und Lehrer/ innen den Prozess möglichst von Beginn der Kindergartenzeit an optimal begleiten und gestalten.

Die (Vorschulkinder) werden auf diesem Weg regelmäßig gezielt begleitet. In diesem Prozess kooperieren wir mit der entsprechenden Grundschule. Im Zeitraum von Oktober bis Februar finden gegenseitige Besuche von Kooperationslehrer/-in und den zukünftigen Schulkindern in Wald und Schule statt. Die Lehrer/-in führt gezielte Aktivitäten mit den Kindern durch, oder beobachtet die Kinder in einer geführten Bildungssituation durch das Fachpersonal. Dies dient für die Lehrkraft zu einer Einschätzung, im Austausch mit den Fachkräften, über die Schulreife des Kindes, Aufschluss zu

erhalten. Highlights für die Kinder im letzten Kitajahr sind der Besuch der Polizei, ein Schulbesuch der ersten Klasse, der Ausflug und die Verabschiedung.

4.2 Weitere Kooperationspartner

- Landratsam Calw Jugendhilfe/ Zahngesundheit/ BeKi/ ESU
- Frühförderstelle
- Grundschule Kernen
- Frühförderung Burgschule
- Polizei Calw Verkehrserziehung
- Forstamt und Jagdgemeinschaft
- Annemarie-Lindner-Schule (BKSP, PIA)

5. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Eine hohe Qualität in den Kindertageseinrichtungen ist uns ein wichtiges Anliegen. Daher gibt es monatlich eine Kita übergreifende Sitzung zur Qualitätsentwicklung. In dieser befassen wir uns damit Standards festzulegen und uns thematisch mit der frühkindlichen Pädagogik auseinanderzusetzen. Diese Themen fließen dann in unsere Kitaarbeit ein. Des Weiteren haben wir kitainterne Themenstellungen, die durch unsere regelmäßigen Teamsitzungen überprüft und angepasst werden.

5.1 Verschwiegenheitspflicht und Datenschutz

Alle Informationen aus Gesprächen mit den Familien, aus Fragebögen und Beobachtungen, die das Kind oder die Familien betreffen, behandeln wir vertraulich. Sie unterliegen uneingeschränkt der Verschwiegenheitspflicht, auch über das Arbeitsverhältnis der Mitarbeiter/Innen hinaus. Ohne schriftliche Einwilligung der Eltern geben wir keine Daten an Dritte weiter.
Hospitierende Personen erhalten eine Belehrung über die Verschwiegenheitsverpflichtung zur Wahrung der Datengeheimnisse.

5.2 Rahmenkonzeption Kinderschutz

Aufgrund des erhöhten Schutzbedarfes erhalten Kinder besondere Rechte. Kindertageseinrichtungen und deren Träger haben einen ausdrücklichen gesetzlichen Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung. Dieser Schutzauftrag wurde mit dem am 01.01.2012 in Kraft getretenen Bundeskinderschutzgesetz verdeutlicht und nun mit dem am 10.06.2021 in Kraft getretenen Kinder-und Jugendstärkungsgesetz (KJSG) noch weiter konkretisiert. Ziel des Bundeskinderschutzgesetzes und des KJSG ist, neben dem intervenierenden Kinderschutz, insbesondere den präventiven Kinderschutz zu optimieren. Jeder

Träger muss daher gemeinsam mit den Kindertageseinrichtungen ein Gewaltschutzkonzept unter Berücksichtigung der „Orientierungseckpunkte zur Umsetzung der Bundesvorgaben zum verpflichtenden Gewaltschutzkonzept in Kindertageseinrichtungen und als Empfehlung für die Kindertagespflege“ entwickeln, anwenden, regelmäßig überprüfen und weiterentwickeln. Das Gewaltschutzkonzept dient der Verwirklichung des Wohls und der Rechte von Kindern im institutionellen Kinderschutz. In dieser Konzeption geben wir einen kleinen Auszug aus der Rahmenkonzeption wieder. Die ausführliche Rahmenkonzeption Kinderschutz für alle städtischen Kindertageseinrichtungen in Nagold ist in der Kita ausgelegt oder kann online unter: https://www.nagold.de/Kindertageseinrichtungen unter ergänzenden Links abgerufen werden.

5.2.1 Präventiver Kinderschutz

Der präventive Teil des Gewaltschutzkonzeptes dient dazu transparente und klare Absprachen mit allen Fachkräften der Kindertageseinrichtung zu entwickeln. Kern der Prävention ist ein Verhaltenskodex, der die moralischen und ethnischen Grundwerte in der Arbeit definiert. Umgang mit Nähe und Distanz im Setting Kindertagesbetreuung, aber auch Macht sind Themen, die eine widerkehrende Auseinandersetzung im Bereich Gewaltschutz bedürfen.

5.2.2 § 8a SGB VIII Schutzauftrag

Neben der Vermittlung von Kompetenzen und der Begleitung der Eltern in der Erziehung ihrer Kinder hat die Kindertageseinrichtung vom Gesetzgeber auch einen Schutzauftrag erhalten (§ 8a SGB VIII). Ziel des § 8a SGB VIII ist es die Rechte von Kindern auf körperliche Unversehrtheit, freie Entfaltung ihrer Persönlichkeit, Förderung ihrer Entwicklung, auf Erziehung und Pflege zu verwirklichen. Kinder haben das Recht auf gewaltfreie Erziehung, d.h. körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig.

Im Schutzauftrag wird die Verantwortung der Kitas für das Wohl der Kinder betont und der Weg gezeichnet, wie diese Aufgabe möglichst im Kontakt mit den Eltern wahrgenommen werden soll. Ziel ist es, den Kontakt mit den Eltern auch in Krisensituationen so zu gestalten, dass das Wohl des Kindes im gemeinsamen Mittelpunkt steht.

Werden in der Kita Anzeichen einer Kindeswohlgefährdung wahrgenommen sieht der Schutzauftrag, stets im engen Kontakt und in Rücksprache mit dem Träger, folgendes Verfahren vor:

1. Gemeinsame Risikoeinschätzung mit Unterstützung einer erfahrenen Fachkraft in Kinderschutzfällen.

2. Die pädagogischen Fachkräfte suchen das Gespräch mit der Familie, um sich über die Situation auszutauschen, der Familie Hilfe anzubieten und gemeinsam Wege zu finden, die dem Wohl des Kindes dienlich sind.
3. Kann die Familie der Gefährdung entgegenwirken endet der Prozess, werden die Hilfen nicht in Anspruch genommen und/oder eine akute Gefährdung des Kindes besteht, sind die pädagogischen Fachkräfte verpflichtet den Allgemeinen Sozialdienst (Jugendamt) zu benachrichtigen.

Die pädagogischen Fachkräfte werden durch regelmäßige Fortbildungen sowie der engen Zusammenarbeit mit Fachstellen sensibilisiert und erhalten so Sicherheit im Umgang mit Kindeswohlgefährdungen.

5.3 Personalweiterentwicklung/Fortbildung

Alle städtischen Kitas schließen 2 Tage im Jahr für interne, pädagogische Weiterentwicklung. Zudem gibt es im Jahr 2 gemeinsame Fortbildungstage für alle pädagogischen Fachkräfte der Stadt. Unser Träger bietet zudem noch für alle städtischen Mitarbeiter (Kitas, Verwaltung etc.) interne Fortbildungen, zu Themen, wie bspw. Kommunikation, Konflikte, EDV und Gesundheitsmanagement, an. Im Rahmen von jährlichen Mitarbeitergesprächen mit dem nächsten Vorgesetzen, wird außerdem noch die individuelle Weiterentwicklung gemeinsam besprochen und ggf. gezielt nach bestimmten externen Weiterentwicklungsmöglichkeiten geschaut.

5.4 Weiterentwicklung der pädagogischen Konzeption

Die vorliegende Konzeption ist eine unserer Maßnahmen für qualitätsvolle Arbeit in der Kita. Dabei stellt die Konzeption einen aktuellen Ist-Zustand dar, der von uns regelmäßig überprüft und fortgeschrieben wird.

6. Literaturverzeichnis

- Sozialgesetzbuch VIII (SGB VIII); https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/
- Kindertagesbetreuungsgesetz Baden-Württemberg (KitaG BW); http://www.landesrechtbw.de/jportal/?quelle=jlink&query=KiTaG+BW&psml=bsbawueprod.psml&max=true&aiz=true
- Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen, Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, Verlag Herder, 2015
- Die ersten Tage – ein Modell zur Eingewöhnung in Krippe und Tagespflege, Laewen, H.-J./Andrés, B./Hédervári, È., Weinheim, Basel, Berlin: Beltz, 2003
- Der Waldkindergarten, Dimensionen eines pädagogischen Ansatzes, Ingrid Miklitz, Beltz Verlag
- Handbuch der waldbezogenen Umweltbildung Waldpädagogik Teil 1 und 2, Forst BW Schneiderverlag
- Die Bedeutung des Spiels für die Entwicklung des Kindes, Noah Prodan, Grin Verlag
- Sprach-Förder-Spiele, Andrea Erkert, Christophorus Verlag
- Kuno Bellers Entwicklungstabelle 0-9, Simone Beller, Forschung und Forschung in der Kleinkindpädagogik
- Beobachtungsbogen für Kinder, Kornelia Schlaaf- Kirschner, Verlag An der Ruhr
- Wald und Mensch im Dialog, Peter Bentele, Verlag modernes lernen
- Sicherheit im Waldkindergarten, Roland Schulz, bgw, 2008
- Mit Kindern im Wald DGVU 202-074, 2020